

Tagesbetreuung für Krankenhauspatienten

Angebot für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

von Dr. Klaus Wingenfeld, Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld

Die Versorgung von Patienten mit einer Demenz stellt eine immer größere Herausforderung für die Krankenhäuser in Deutschland dar. Die Zahl der Patienten im höheren Alter steigt, und demenzielle Erkrankungen treten überdurchschnittlich häufig im höheren Alter auf. Hinzu kommt, dass ältere Patienten überdurchschnittlich häufig akutstationär versorgt werden. Allein aus dem Zusammenspiel dieser Faktoren ergibt sich, dass die Zahl der Patienten mit kognitiven Einbußen stetig wächst. Heutigen Schätzungen zufolge liegt der Anteil dieser Patienten in den beiden großen Fachbereichen Chirurgie und Innere Medizin in einer Größenordnung von zehn bis 20 Prozent.

Herausforderung Demenz

In der überwiegenden Zahl der Fälle ist nicht die Demenz, sondern eine andere gesundheitliche Störung Anlass für die stationäre Behandlung. Dennoch stehen die Folgen einer demenziellen Erkrankung im Vordergrund des Alltags: Sie prägen das Verhalten des Patienten, seine Fähigkeit zur Krankheitsbewältigung, den Pflegebedarf, seine Kooperationsbereitschaft und die Beziehung zwischen Ärzten/Pflegenden und Patient. Hinzu kommt, dass es während des Krankenhausaufenthaltes vielfach zu einem weiteren Selbstständigkeitsverlust, zur Verschlechterung des kognitiven Status und zu einem vermehrten Auftreten problematischer Verhaltensweisen kommt.

Die Zahl der Krankenhäuser, die sich mit dieser Herausforderung auseinandersetzen, wächst. Inzwischen gibt es Erfahrungen mit verschiedenen Ansätzen und zahlreiche Empfehlungen für die Krankenhäuser. Dazu gehört auch

die Einrichtung eines Angebots der Tagesbetreuung, mit dem die Phasen der Untätigkeit und Reizarmut abgekürzt und Möglichkeiten der Ansprache geschaffen werden. In einigen Krankenhäusern existiert ein solches Angebot bereits seit mehreren Jahren. Im Land Nordrhein-Westfalen (NRW) wurde das Kon-



Tagesbetreuung soll räumliche, zeitliche und personelle Struktur für die Patienten schaffen.

Foto: Alexander Rath/Fotolia.com

zept einer Tagesbetreuung im Gemeinschafts-krankenhaus Herdecke von Mai 2009 bis Juni 2012 als Teilmaßnahme des Modellprojekts „Blickwechsel Demenz. Regional“ evaluiert. Durchgeführt wurde die Evaluation vom Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld¹.

Ziele und Organisation einer Tagesbetreuung

Die Tagesbetreuung soll dem Verlust an Orientierung und Fähigkeiten bei kognitiv beeinträchtigten Patienten entgegenwirken, indem ihnen sowohl räumlich als auch zeitlich und personell eine Struktur angeboten wird. Durch regelmäßige und gezielte Aktivierung der Patienten sollen motorische und kognitive Fähigkeiten erhalten und ein geregelter Tag-Nacht-Rhythmus gefördert werden. Mit Hilfe einer gezielten Ansprache und Unterstützung werden die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten der Patienten nach Möglichkeit

erhalten und das Auftreten problematischer Verhaltensweisen reduziert. Durch die gemeinsame Einnahme von Mahlzeiten mit Unterstützung beispielsweise können die Patienten das Essen wieder als ein soziales Ereignis wahrnehmen und werden zu einer geregelten Nahrungsaufnahme motiviert. Gleichzeitig bilden die Mahlzeiten feste Ankerpunkte in der Tagesstruktur.

Um möglichst viele Patienten zu erreichen, ist das Angebot stationsübergreifend ausgerichtet. Die Tagesbetreuung findet überwiegend in einem Tagesraum statt, der in einem etwas abgelegenen Bereich des Krankenhauses liegt, aber von den beteiligten Stationen gut zu erreichen ist. In bestimmten Situationen (infektiöse Erkrankung, noch nicht ausreichende Mobilität etc.)

wird eine 1:1-Betreuung im Zimmer des Patienten durchgeführt. Das Angebot der Tagesbetreuung steht den Patienten an allen fünf Werktagen in der Zeit von 11 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr zur Verfügung.

Nutzung der Tagesbetreuung

Während der 21-monatigen Erhebungsphase haben 7,8 Prozent der Patienten der fünf beteiligten Stationen mindestens einmal an der Tagesbetreuung teilgenommen. Aufgrund von Dokumentationslücken und aus anderen Gründen ist insgesamt eher von einem Anteil in Höhe von zehn Prozent an allen Patienten auszugehen. Pro Woche wurden zwischen drei und 21 Patienten betreut, im Wochendurchschnitt waren es rund zehn Patienten. Die Betreuungsintensität lag etwas niedriger als ursprünglich erwartet. Im Durchschnitt wurde jeder Besucher der Tagesbetreuung 4,5 Mal betreut. Es gibt einen kleinen Teil der Patienten (6,3 %), die sehr häufig und lange betreut wurden (mehr als neun Betreuungen) und einen Großteil der Besucher (73,3 %), der sich im Bereich von einer bis fünf Betreuungen bewegte. Ein Viertel der Patienten (27,2 %) wurde lediglich ein oder zwei Mal betreut. Diese

Stichwort: Demenz

Serie im Westfälischen Ärzteblatt

¹ Wingenfeld, K./Steinke, M./Ostendorf, A. (2013): Die Tagesbetreuung kognitiv beeinträchtigter Krankenhauspatientinnen und -patienten. Hrsg. vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf: MGEPA

Ergebnisse deuten darauf hin (dieser Eindruck konnte im Rahmen einer teilnehmenden Beobachtung im Stationsalltag bestätigt werden), dass es eine Vielzahl an Faktoren im Krankenhausalltag gibt, die eine Teilnahme an der Tagesbetreuung erschweren. Betreuungsangebote dieser Art bedürfen einer systematischen Integration in die bestehenden Abläufe im Krankenhaus, weil die Möglichkeiten einer Teilnahme des Patienten ansonsten stark von sich zufällig ergebenden Gelegenheiten abhängen.

Mobilität, kognitive Fähigkeiten, Verhaltensweisen und die Selbstständigkeit

Eine Aufgabe der Evaluation bildete die Untersuchung von Veränderungen der Mobilität, Kognition, Verhaltensweisen und Selbstständigkeit der betreuten Patienten. Die Pflegekräfte der Stationen führten zu diesen vier Merkmalen standardisierte Einschätzungen vor der Aufnahme in die Tagesbetreuung und bei Entlassung durch. Die vollständigen Daten für diesen Vorher-nachher-Vergleich lagen für insgesamt 290 Patienten vor. Die Ergebnisse zeigen, dass bei dem Großteil der Patienten (je nach Merkmal zwischen 66,6 % und 77,6 %) die untersuchten Fähigkeiten aufrechterhalten werden konnten. Ein kleiner Teil verschlechterte sich (zwischen 3,8 % und 9,7 %). Der Anteil der Patienten, die sich verbesserten, lag zwischen 11,4 % und 18,6 %. Als Gesamtergebnis ergab sich damit eine Stabilisierung von Mobilität, Kognition und Verhalten mit einer leichten Tendenz hin zu einer Verbesserung dieser Fähigkeiten. Zieht man Vergleichsdaten aus anderen Studien heran, kann dies als tendenziell positives Ergebnis gewertet werden. Da allerdings keine Kontrollgruppe untersucht werden konnte, müssen die Ergebnisse vorsichtig interpretiert werden.

DEMENZBEAUFTRAGTE

Die Demenzbeauftragte der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Stefanie Oberfeld, steht Ärztinnen und Ärzten im Rahmen einer wöchentlichen Telefonsprechstunde als Ansprechpartnerin für Fragen und Anregungen rund um das Thema Demenz zur Verfügung. Frau Oberfeld ist jeweils mittwochs von 12 bis 13 Uhr unter Tel. 0251 5202-27610 erreichbar.

Sicht der Pflegenden

Für die befragten Pflegekräfte stellte die Tagesbetreuung vor allem eine Entlastung dar, insbesondere bei Patienten mit einem hohen Unterstützungsbedarf bei der Nahrungsaufnahme und bei Patienten mit ausgeprägter motorischer Unruhe. In den Bewertungen der Pflegekräfte hatte darüber hinaus der fachliche Nutzen des Betreuungsangebotes einen wichtigen Stellenwert: Die Patienten erhielten in der Tagesbetreuung einige Stunden lang die Aufmerksamkeit und Zuwendung, die sie benötigten, die im Rahmen des normalen Stationsalltags jedoch nicht geboten werden könne. Die Pflegenden wussten die Patienten in der Tagesbetreuung somit besser versorgt.

Fazit

Angebote der Tagesbetreuung stellen für Akutkrankenhäuser eine Möglichkeit dar, die Situation ihrer demenziell erkrankten Patienten deutlich zu verbessern. Im Rahmen der Evaluationsstudie hat sich gezeigt, dass ein solches Betreuungsangebot einen vergleichsweise kostengünstigen Ansatz darstellt. Auch für Pflegenden und Ärzte bietet die Tagesbetreuung einen zeitlichen und fachlichen Nutzen.

Die Einrichtung eines tagesstrukturierenden Angebotes im Akutkrankenhaus ist somit grundsätzlich empfehlenswert. Idealerweise geschieht dies im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zur Versorgung kognitiv beeinträchtigter Patienten und nicht nur als einzelne Maßnahme. Entscheidet sich ein Krankenhaus zur Implementierung eines vergleichbaren Betreuungsangebotes, gilt es, einige grundsätzliche Dinge zu beachten. So ist beispielsweise der Transfer der Patienten zwischen Krankenzimmer und Tagesraum zu organisieren. Außerdem haben die Projekterfahrungen gezeigt, dass es nicht damit getan ist, ein Angebot der Tagesbetreuung zu schaffen. Es bedarf vielmehr einer dauerhaften Koordination des Betreuungsangebotes und seiner Integration in die Routineabläufe des Krankenhauses.

Zweifellos verlangt eine nachhaltige Verbesserung der Versorgung demenziell Erkrankter von den Krankenhäusern erhebliche Bemühungen. Die vorliegenden Erfahrungen zeigen aber auch, dass es sich lohnt, diesen Weg einzuschlagen – nicht nur im Interesse der Patienten, sondern auch zum Nutzen der Beschäftigten und der Institution Krankenhaus selbst.

AUSSCHREIBUNG

DEUTSCHE ALZHEIMER GESELLSCHAFT SCHREIBT FORSCHUNGSFÖRDERUNG 2014 AUS

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz (DAIzG) schreibt für 2014 eine Summe von maximal 200.000 € für die Unterstützung eines oder mehrerer Forschungsvorhaben aus. Gefördert werden Forschungsprojekte, deren Ergebnisse zur Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen erkennbar beitragen. Besonders willkommen sind Projekte mit dem Ziel, neue Erkenntnisse zum Einsatz von technischer Unterstützung bei Demenz zu gewinnen.

Personen oder Institutionen, die ein Forschungsprojekt im genannten Themenbereich (Laufzeit maximal drei Jahre) durchführen wollen, können sich um eine Förderung bewerben. Dazu ist u. a. eine detaillierte Projektbeschreibung einzureichen, aus der auch die innovative Bedeutung des geplanten Projekts deutlich wird.

Die Förderbedingungen sind auf der Internetseite der DAIzG einsehbar. Bewerbungen müssen bis zum 30. April 2014 eingereicht werden. Die Anträge werden durch den Fachlichen Beirat der Deutschen Alzheimer Gesellschaft begutachtet. Deren Vorstand entscheidet dann, welches Projekt gefördert wird. Die Bewerber werden im August 2014 benachrichtigt. Die Bekanntgabe der geförderten Forschungsprojekte erfolgt am 25. Oktober 2014 im Rahmen des 8. Kongresses der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, der vom 23. bis 25. Oktober 2014 in Gütersloh stattfinden wird.

Kontakt:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Sabine Jansen, Friedrichstraße 236, 10969 Berlin, Tel. 030 2593795-0, Fax: 030 2593795-29, E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de, Internet: www.deutsche-alzheimer.de